

Sprechzettel

Dr. Helmut Born

Auszeichnung des Landkreises Cham

mit dem Preis „Landschaftt 2017“

der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft (DSK)

24. Juli 2017

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede und Begrüßung (Landrat Löffler, Mitglieder des Kreistages, Ehrenpräsident Sonnleitner, Bezirkspräsident Wutz, Vorstandskollege Felker)

Es ist mir eine große Freude und Ehre zugleich, den diesjährigen Preis der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft an den Landkreis Cham zu überreichen.

Ich bedanke mich dafür, dass Sie Ihre Kreistagssitzung für die Überreichung dieses Preises unterbrochen haben.

Sie geben uns damit Gelegenheit, hier vor Ort zu erläutern, warum wir zu dieser Entscheidung gekommen sind.

In Berlin haben wir das schon gemeinsam mit Landrat Löffler und im Beisein der Bundestagsabgeordneten Herrn Hohlmeier und Frau Schieder am 24. März 2017 vor der Presse getan.

Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft setzt sich seit ihrer Gründung im Jahre 2006 für die Verwirklichung des Verfassungsziels der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Deutschland ein.

Leitgedanke für uns ist, dass der ländliche Raum als Lebens- und Wirtschaftsraum nicht zugunsten urbaner Wirtschaftszentren vernachlässigt oder gar aufgegeben werden darf.

Die Stiftung wurde vom Deutschen Bauernverband ins Leben gerufen, zwischenzeitlich aber nachdrücklich unterstützt von Unternehmen, Banken, anderen Stiftungen, aber auch vielen Einzelpersonen, die sich aus gutem Grund einer einseitigen Metropolenstrategie entgegenstellen.

Wir haben zum Beispiel über sechs Jahre das Projekt „Kunst fürs Dorf – Dörfer für Kunst“, eine Reihe von Symposien zur Baukultur im ländlichen Raum durchgeführt und in diesem Jahr erstmals den deutschen Landbaukulturpreis mitgetragen.

Und wir sind das kleine Dach für mittlerweile sechs Kulturlandstiftungen in den Bundesländern, die sich insbesondere dem Natur- und Artenschutz in der Kulturlandschaft unter Einbindung der aktiven Land und Forstwirtschaft widmen.

Besondere Bedeutung hat aber der alle zwei Jahre verliehene Stiftungspreis „Landschaftt“ erlangt.

Dieser Preis schreibt sich mit zwei „F“, um deutlich zu machen, dass es letztendlich nur wirtschaftlich leistungsfähigen ländlichen Räumen gelingt, der Bevölkerung in unserer Gesellschaft eine gute und gleichwertige Perspektive zu vermitteln.

Uns geht es also nicht um einen idyllisch verklärten Blick allein auf die historisch gewachsene Kulturlandschaft.

Dazu ist uns diese viel zu nah als elementare Produktionsgrundlage der Bauern, als Erholungsraum für

stressgeplagte Städter, als Lieferant von frischer Luft und Wasser, als Rückzugsraum für seltene Tiere und Pflanzen, aber auch als vorrangiger Träger der notwendigen Infrastruktur unseres Landes.

Uns geht es ganz konkret immer auch um die Bleibe- und Zukunftsperspektiven der Menschen in diesem ländlichen Raum mit all seinen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Vernetzungen.

Erfreulicherweise ist Deutschland nach wie vor ein ländlich geprägtes Land.

Mehr als die Hälfte der Deutschen lebt nach wie vor in Gemeinden unter 20.000 Einwohnern.

Aber gegenwärtig sind die Wanderungssalden in der Bevölkerung eindeutig.

Gewinner sind wenige große Zentren, weil offenbar die Attraktivität der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten dort besser sind.

Diese Entwicklung lässt aber zum Beispiel auch die Mietpreise in den Ballungszentren so in die Höhe steigen, dass der Bundestag in dieser Legislaturperiode sogar eine ordnungspolitisch bedenkliche Preisbremse eingeführt hat.

Ja es gibt sogar Professoren, die meinen, die neuen Sorgenkinder Deutschlands seien die Großstädte und nicht der ländliche Raum.

Vor allem weil das Armutsrisiko in den Städten deutlich höher ist.

Wie dem auch sei, Stadt und Land verhalten sich immer wie kommunizierende Röhren.

Die Stadt braucht z.B. Nahrungsmittel und Energie, das Land liefert sie, ob nun durch Getreide und Milch oder aber als Windkraft, Biomasse, Wasserkraft oder große Stromtrassen.

Das Land bietet preiswerteres Wohnen, niedrigere Kriminalitätsraten und insgesamt eine höhere Zufriedenheit seiner Bewohner.

Die Stadt sichert kürzere Wege, niedrigere Mobilitätskosten, höhere Löhne und ein umfassenderes soziales wie kulturelles Angebot.

Was wir also vor allem brauchen, das ist die Sicherung der Chancengleichheit in diesem Wettstreit von Stadt und Land.

Wer ist dazu besser in der Lage als unsere Landkreise, die politischen Sachwalter der Menschen in den kleinen Städten und Dörfern Deutschlands.

Mit unserem, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Landkreistag verliehenen Preis wenden wir uns deshalb an Sie, die Repräsentanten des Landkreises Cham.

Wir ehren jeweils einen Landkreis, der durch Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum, gute Infrastruktur und attraktive Arbeitsplätze, also eben nicht von Landflucht und Entleerung gekennzeichnet ist.

Die bisherigen Preisträger waren die drei Landkreise Oberschwabens, der Landkreis Ilmenau, die Stadt und der Landkreis Kulmbach, und der Landkreis Nordfriesland.

Nun also Ihre Heimat, der Landkreis Cham.

In der Vorstandssitzung der DSK im letzten Herbst, die über die Verleihung endgültig entschied, haben wir den Eindruck gewonnen, dass der Landkreis Cham so etwas wie der Phönix aus der Asche unter den deutschen Landkreisen ist.

Er liegt sicherlich nicht zentral in Deutschland, auch nicht in Bayern – dafür aber in Europa!

Zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ in Europa bedeutete das allerdings, der Landkreis Cham war Grenzland, Randgebiet.

Er war bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts durch hohe Arbeitslosigkeit, wenige Industrieansiedlungen, einen geringen Investitionsgrad und eine nur schwach entwickelte Verkehrsinfrastruktur gekennzeichnet.

1972 pendelten fast 20.000 Menschen bei einer Gesamteinwohnerzahl von ca. 114.000 Menschen aus dem Landkreis aus.

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote erreichte Spitzenwerte in Bayern und in Deutschland.

Heute sieht das ganz anders aus.

Die Bevölkerung steigt wieder leicht an auf 125.000, die aktuellen Arbeitslosenzahlen liegen unter drei Prozent und der Pendlersaldo ist mehr als ausgeglichen – allein über 3.000 tschechische Arbeitskräfte kommen jeden Tag in den Landkreis Cham.

Um die kontinuierlich wachsende Zahl der Arbeitsplätze auch künftig besetzen zu können, werben Sie bereits Auszubildende von Spanien bis Bulgarien an.

Und bei mehr als 70.000 Erwerbstätigen sind heute fast 3.000 akademisch ausgebildete Menschen zu finden.

Sicherlich gibt es immer noch ein deutliches Einkommensgefälle vom Landkreis Ebersberg bei München bis zum Landkreis Cham.

Aber unter Berücksichtigung der Preise für Dienstleistungen und die erwähnten Mieten schmilzt der Abstand zusammen.

Die Zeitschrift Focus erstellt regelmäßig einmal im Jahr ein Ranking der Regionen in Deutschland.

Der Landkreis Cham belegte 2016 bei 402 Landkreisen und kreisfreien Städten den Platz 139.

Einbezogen wurden in diese Vergleichsstudie die Indikatoren Wohlstand, Jobs, Sicherheit, Preise, Wohnen und Infrastruktur, Alter und Gesundheit.

Die Städte Regensburg und Nürnberg konnten beispielsweise in diesem Vergleich mit Cham nicht mehr mithalten.

Den Vorstand der Deutschen Stiftung Kulturlandschaft hat vor allem beeindruckt, wie konsequent der Landkreis Cham auf kleine und mittelständische Unternehmen mit hoher Innovationskraft

gesetzt hat, und nicht nur auf die verlängerte Werkbank internationaler Konzerne.

So ist eine Technologieregion entstanden, die grenzüberschreitend auf ein Kompetenznetzwerk Mechatronik setzen kann.

30 mittelständische Industriebetriebe aus den Bereichen Maschinenbau, Industrieelektronik und Kunststofftechnik haben mit dem Technologicampus als Außenstelle der technischen Hochschule Deggendorf innovative Herstellungsverfahren und die Fertigung neuer Produkte vorangetrieben.

Sogar der Aufbau einer digitalen Leitfabrik und die Etablierung von additiven Fertigungsverfahren mit 3D-Druck sind fest im Blick der hiesigen Wirtschaft und der Wissenschaft.

Der Landkreis setzt also nicht nur auf die klassische Wirtschaftsförderung, sondern hilft zum Beispiel vielen kleineren Unternehmen beim Übergang in digitale Strukturen.

Schon Anfang 2015 wurde ein Netzwerk- und Technologiemanager geschaffen, der den Mittelstand bei der Förderung innovativer Produktionsabläufe berät und die Vernetzung mit der Wissenschaft ausbaut.

Neben den drei realen Gründerzentren des Landkreises nimmt die Idee Gestalt an, ein digitales Gründerzentrum einzurichten, welches systematisch den Wissens- und Technologietransfer in die örtlichen Unternehmen verbessern soll.

Der Landkreis Cham wurde wegen seines Engagements für Schulen, Fachschulen, Fachhochschulen, aber auch viele Weiterbildungsaktivitäten als „Bildungsregion in Bayern“ anerkannt und geehrt.

Bei den Fachschulen kann man die Spezialisierung für Umwelttechnik wählen oder für regenerative Energien und in Bad Kötzting sogar einen Gesundheitscampus als akademische Ausbildungseinrichtung im Gesundheitswesen nutzen.

Ein internationaler Studiengang „digitale Produktion“ unterstreicht die erstaunliche Entwicklung des ganz neuen Hochschulstandortes Cham.

Wirtschaft und Wissenschaft, Bürger und Verwaltung haben zudem konsequent und hartnäckig aus der ehemaligen Grenzlage eine grenzüberschreitende Planungs- und Entwicklungsregion mitten in Europa entstehen lassen.

Als Teil der EU-Region Donau-Moldau entstand eine Kreativ-Landschaft, die auf junge Menschen hohe Attraktivität ausübt.

Wenn sich der Landkreis dann noch verpflichtet, bis Ende 2019 jeden Haushalt an das Glasfaser zu bringen, dann wird die

erstaunliche Dynamik gegenüber anderen Städten und Landkreisen „handgreiflich“ spürbar..

Es zeigt sich, dass es vom Landrat, über den Kreistag und die Städte und Gemeinden, von den Wirtschaftsunternehmen über die Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen, von den Vereinen und ehrenamtlichen Organisationen, von den Kirchen bis zu den Verbänden offenbar in diesem Landkreis eine äußerst aktive Bürgerbewegung für Ihre Heimatregion gibt.

Weltoffenheit, gepaart mit Heimatverbundenheit und sozial motivierter „Anpackkultur“ schaffen diese Aufbruchstimmung.

Grenzüberschreitende Feuerwehr-Einsatzpläne und das neue Rettungszentrum in Furth im Wald stehen ebenso dafür, wie die Sicherung der Energieversorgung zu über 60 Prozent durch heimische erneuerbare Energie.

Sie waren bei der Einführung der Ehrenamtskarte in Bayern ganz vorne und werden – wenn ich richtig informiert bin – in naher Zukunft ein neues bayerisches Oberzentrum mit ihrer Kreisstadt Cham haben.

Sie verfügen über eine fantastische, artenreiche und schön gegliederte Kulturlandschaft in einer Mittelgebirgsregion, die von einer vielfältigen und zugleich leistungsfähigen Land- und Forstwirtschaft gepflegt und erhalten wird.

Der Landkreis Cham ist ein wettbewerbsfähiges Milchproduktionsgebiet mit guten Strukturen in der Landwirtschaft, aber auch in der Molkerei- sowie in der Vieh- und Fleischwirtschaft.

Und der Tourismus ist nach wie vor ein stabiler Wirtschaftsfaktor für den Landkreis, wie für wie viele Betriebe in der Gastronomie und im Hotelgewerbe.

All das, vor allem aber der Respekt vor einer durch Fleiß und Innovation geprägten Bevölkerung, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, haben der DSK die Entscheidung leicht gemacht, den Landkreis Cham mit dem Stiftungspreis „Landschaft 2017“ in Deutschland auszuzeichnen.

Als äußeres Zeichen dafür, werde ich im Anschluss Landrat Löffler eine Reliefplakette für den Eingang des Landratsamtes übergeben.

Der Preis ist aber auch mit einem Preisgeld von 10.000 € ausgestattet.

Diese sollen – nach entsprechender Kofinanzierung durch den Landkreis – eingesetzt werden, um den öffentlichen Personennahverkehr im Landkreis auf Stärken und Schwächen hin zu untersuchen und digitale Lösungen für eine gemeinsame App aller Verkehrsträger zu schaffen.

Ich freue mich über dieses Projekt, zeigt es doch, dass der Landkreis bodenständig bleibt und durchaus auch bereit ist, nach wie vor bestehende Schwachstellen beherzt anzugehen und zu beseitigen.

Herzlichen Glückwunsch, sehr geehrter Herr Landrat Löffler und allen Kreistagsmitgliedern zur „Landschaft 2017“ der DSK.